

RAT UND HILFE

NOTDIENSTE

Apotheken: Do., 8.30 Uhr, bis Fr., 8.30 Uhr: **Einhorn-Apotheke**, Nieder-Roden, Nieuwpoorter Straße 68, ☎ 06106 25449. Fr., 8.30 Uhr bis Sa. 8.30 Uhr: **Pauly-von-Buttlar-Apotheke**, Dudenhofen, Feldstraße 46, ☎ 06106 6668870.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: Do., 19-23 Uhr, Freitag, 7 Uhr, bis Sa., 7 Uhr, Zentrale in der Asklepios-Klinik, Dudenhöfer Straße 9, Seligenstadt, ☎ 116117 (24 Stunden täglich).

Sucht-Nottelefon der Guttempler-Gemeinschaft: ☎ 0180 3652407.

Tierärztlicher Notdienst: Freitag: Dr. Radomski, ☎ 06184 903071; Tierklinik Seligenstadt, ☎ 06182 21026; Tierklinik Dr. Linneberger, Obertshausen, ☎ 06104 43500; Tierklinik Dr. Trilling, Obertshausen, ☎ 06104 75470.

Zahnärztlicher Notdienst: ☎ 01805 607011 (kostenpflichtig).

SERVICE

SELIGENSTADT
Suchtberatung: Do., 15-18 Uhr, Wildhof Dietzenbach, ☎ 06074 6949616.

Caritasverband: Do., 8-12, 13-16 Uhr, ☎ 06182 26280 (Sozialstation), ☎ 06182 26289 (Beratungsstelle).

Suchtgefährdetenhilfe „Die Fähre“: Kontakt inn dringenden Fällen: Rüdiger Seidel, ☎ 06106 21419.

Hilfe füreinander: Do., 10-12 Uhr, ☎ 06182 200502.

HAINBURG

Ehrenamtsbüro und Repair-Café: Kontakt: ☎ 06182 7809-28 oder E-Mail ehrenamt-hainburg@t-online.de.

CORONA-INFO

Ostkreis: Aktuelle Informationen zum Coronavirus auf der Internetseite www.kreis-offenbach.de/Themen/Gesundheit-Verbraucher-schutz/akut/Corona/. Wer sich krank fühlt, kann sich unter ☎ 116117 an den ärztlichen Bereitschaftsdienst wenden.

Seligenstadt: Stadtverwaltung geschlossen, Mitarbeiter erreichbar unter ☎ 06182 87-0, E-Mail stadt@seligenstadt.de.
Hainburg: Gemeindeverwaltung geschlossen. Kontakt: ☎ 06182 7809-0 (Zentrale); ☎ 7809-99 (Bürgerbüro). Kontaktdaten der Fachabteilungen sind zu finden unter www.hainburg.de/index.php/unser-gemeinde.

Mainhausen: Rathäuser Mainflingen und Zellhausen geschlossen, Terminvereinbarung unter ☎ 06182 8900-0 oder E-Mail rathaus@mainhausen.de.



Nachbarn machen Hausmusik für Altenheimbewohner

Schöne Aktion von Anwohnern der Henri-Dunant-Straße und des Trieler Rings in Seligenstadt: Seit Beginn der Kontaktsperre Mitte März singen

und musizieren sie jeden Abend um 19 Uhr gemeinsam auf Balkonen, am Fenster oder im Garten. „Bewohner des benachbarten Cura-Pflegehauses

erfreuen sich immer unserer Musik“, berichtet die Teilnehmerin Angelika Staudt. Mehr noch: „Zum Geburtstag einer Heimbewohnerin haben wir

ausnahmsweise mal vor dem Eingang des Hauses gespielt.“ Das mitgelieferte Foto beweist, dass auch die Musiker ihren Spaß hatten. FOTO: P

„Am Badensee besonders sinnvoll“

Potenzial ausschöpfen: Grüne wollen mehr Fotovoltaik in Hainburg

Hainburg – Vor 20 Jahren trat das Erneuerbare-Energien-Gesetz in Kraft. Das nehmen Hainburgs Grüne zum Anlass, auf das Geschehen in der Gemeinde zurückzublicken. „In Hainburg gingen 2001 die ersten fünf Fotovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 12,7 Kilowatt-Peak (kWp) in Betrieb. Bis heute ist sie auf mehr als 4000 kWp gestiegen“, bilanziert Horst Winter. Das Potenzial beziffert der Politiker mit mehr als 19 000 kWp. Um dieses auszuschöpfen, sei es notwendig, dass Gemeinde Hainburg und Kreis Offenbach sich stärker engagierten.

„Erst kürzlich hat das Gemeindeparlament einen Antrag der Grünen abgelehnt, eine Fotovoltaikanlage auf dem Badeseengebäude zu errichten“, klagt Winter. „Das wäre aus unserer Sicht besonders sinnvoll, weil gerade an sonnenreichen Tagen viel Betrieb ist und der Strom an Ort und Stelle verbraucht werden kann.“ Anlagen mit hohem Eigenverbrauch seien besonders wirtschaftlich. Auch auf Schulgebäuden könne sich der Kreis stärker engagieren, glauben die Grünen. „Da wurde lediglich auf den neu gebauten Betreuungsgebäuden die Installation von Fotovoltaikanlagen durch Dritte zugelassen“, so Winter weiter. „Bei Feuerwehrräumen, Bauhof und Schulen wird seit 20 Jahren die Untätigkeit damit begründet, dass die Dächer erst saniert werden müssen.“

Ein neuer Trend für Privatschüler sei die Stromerzeugung



Mini-Fotovoltaik-Anlage zum Eigenverbrauch: Die Grünen Ilka Simon, Manfred Simon, Horst Winter und Cliff Hollmann (von links) begutachten eine Installation mit bestem solarem Energie-Ertrag. FOTO: PRIVAT

mit sogenannten Balkonanlagen. „Dabei handelt es sich um Kleinstanlagen mit einer Leistung von etwa 300 bis 600 Watt. Sie sind als Eigenverbrauchsanlagen konzipiert, das heißt, der erzeugte Strom wird komplett selbst benötigt“, führt Winter aus und meint: „Das ist für alle interessant, die mit wenig Installationsaufwand und Kosten einen Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen.“ mt

Die wahren Kosten der Energieerzeugung werden durch die Subventionen für erneuerbare Energien überhöht. „Wir fordern, dass die Subventionen für erneuerbare Energien auf den Nullpunkt sinken.“

Die Subventionen für erneuerbare Energien sind ein wichtiger Bestandteil der Energiepolitik. Sie sollen die Investitionskosten für erneuerbare Energien senken und die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber fossilen Energien erhöhen. In Deutschland werden erneuerbare Energien durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gefördert. Dies führt zu einer Erhöhung der Strompreise für Verbraucher, da die Kosten für erneuerbare Energien in den Markt eingepreist werden müssen. Kritiker sehen dies als Subvention für einen teuren und oft ineffizienten Sektor. Sie fordern eine Reform des EEG, um die Subventionen zu begrenzen und die Energiepreise zu senken. Dies würde die Wirtschaftlichkeit von erneuerbaren Energien erhöhen und die Integration in den Energiemarkt erleichtern. Eine solche Reform ist notwendig, um die Energiewende erfolgreich zu gestalten und die Kosten für den Verbraucher zu senken.

Die Subventionen für erneuerbare Energien sind ein wichtiger Bestandteil der Energiepolitik. Sie sollen die Investitionskosten für erneuerbare Energien senken und die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber fossilen Energien erhöhen. In Deutschland werden erneuerbare Energien durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gefördert. Dies führt zu einer Erhöhung der Strompreise für Verbraucher, da die Kosten für erneuerbare Energien in den Markt eingepreist werden müssen. Kritiker sehen dies als Subvention für einen teuren und oft ineffizienten Sektor. Sie fordern eine Reform des EEG, um die Subventionen zu begrenzen und die Energiepreise zu senken. Dies würde die Wirtschaftlichkeit von erneuerbaren Energien erhöhen und die Integration in den Energiemarkt erleichtern. Eine solche Reform ist notwendig, um die Energiewende erfolgreich zu gestalten und die Kosten für den Verbraucher zu senken.

64 Jahre im Karmel St. Gabriel gelebt

Schwester Maria Veronika gestorben / Klosterfrau der ersten Stunde

Hainburg – Schwester Maria Veronika von der schmerzhaften Mutter Gottes ist tot. Sie starb im Alter von 94 Jahren, wie Hainburgs Ehrenbürgermeister Bernhard Bessel aus dem Karmel von der Menschwerdung Hamburg-Finkenwerder erfuhrt. Mehr als 64 Jahre lang wirkte die Nonne in dem früheren Hainstädter Kloster St. Gabriel.

Geboren wurde sie am 27. Juni 1924 als Hildegard Poroscha in Königswalde in der Grafschaft Glatz in Schlesien; der Vater war Bergmann, die Mutter Schneiderin. Ihr früherer Tod, da war das Mädchen keine vier Jahre alt, prägte sie tief. Danach lebte sie längere Zeit bei einer Tante in einem Nachbardorf, bis der Vater wieder heiratete und sie zu sich zurückholte.

Mit 16 verließ Hildegard ihr Elternhaus und war in den folgenden Jahren viel in Deutschland unterwegs. Das Kriegsende erlebte sie im Oldenburger Raum, von wo sie sich in ihre schlesische Heimat durchschlug. Die Vertreibung wenige Jahre später war das zweite einschneidende Ereignis ihres Lebens. 1950 kam Hildegard Poroscha in den Hainburger Karmel; sie war die Erste, die in das gerade zwei Jahre zuvor gegründete Kloster eintrat und dort blieb. Bei der Einkleidung erhielt sie den Namen Schwester Maria Veronika von der schmerzhaften Mutter Gottes. Ihre Profess legte sie am 23. Juli 1952 ab, als der Karmel das Fest „Maria, Mutter der göttlichen Gnade“ feierte. Da stand von den späteren Gebäuden noch nichts; so erlebte Maria Veronika den gesamten entbehrungsreichen Aufbau mit. Zur Laienschwester bestimmt, arbeitete sie in der Hauswirtschaft, in Garten und Küche. Kochen war ihre Leidenschaft, was ihre Mitschwestern schmeckten.



Schwester Veronika ist mit 94 Jahren gestorben. REPRO: BONIFER

Schwester Veronika liebte den Rosenkranz, den sie in ihrer knappen Freizeit gern betete, und die Abschiedsreden des Johannessevangeliums, aus denen sie immer Neues schöpfte. 2014 wurde ihr geliebtes Kloster aufgelöst, in dem sie mehr als 64 Jahre lang gelebt hatte. So wechselte sie 90-jährig in den

Hamburger Karmel. Erstaunlich schnell und gut lebte Schwester Veronika sich dort ein und wurde Teil des Konvents. So lange es ihre Kräfte erlaubten, half sie in der Küche und bei anderen kleineren Arbeiten. Dabei strahlte sie Ruhe und Güte aus. Dann forderte jedoch das Alter seinen Tribut: Ihre geistigen und körperlichen Kräfte ließen immer weiter nach, so dass sie zunehmend auf Pflege angewiesen war. Als es am 19. März, dem Fest des heiligen Josef, zu einem Verschluss der Unterschenkelarterie kam, war nur noch eine palliative Behandlung möglich. So blieb sie im Karmel, bis Gott sie am 30. März zu sich nahm.

Wegen der Corona-Pandemie fand die Beisetzung im engsten Kreis statt. Zu einem späteren Zeitpunkt ist eine Gedenkfeier geplant; der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

zbo



Nur mit Maske auf den Markt

Die Pflicht zum Tragen einer Schutzmaske, die Mund und Nase bedeckt, gilt auch für die Besucher des Seligenstädter Wochenmarkts. Daran erinnert Bürgermeister Daniell Bastian ausdrücklich. Der vorgeschriebene Sicherheitsabstand ist ebenfalls einzuhalten. Am Montag trat diese Regelung des Landes Hessen in Kraft, gestern wurde sie in der Einhardstadt erstmals wirksam. Der nächste Markttag ist Samstag, 2. Mai, Kernzeit zwischen 9 und 13 Uhr. MTF/PHOTO: HAINBURG

LESERBRIEF

Absurdistan liegt am Wertstoffhof in Seligenstadt

Zur Grünschnitt-Abfuhr:

Was haben sich unsere Stadtoberen bemüht, plausibel zu erklären, warum der Wertstoffhof knapp einen Monat geschlossen werden musste. Von untragbarem Verhalten der Bürger über wüste Beschimpfungen der Mitarbeiter bis zur Unverfrorenheit einiger ungehobelter Gesellen, sich eigenmächtig auf dem Gelände zu bewegen, statt den Anordnungen der Beschäftigten Folge zu leisten, war zu lesen. Es muss ja nicht sein, in irgendeiner Art zu entgleisen und Mitarbeiter einzuschüchtern. Zugleich stellt sich die Frage, wie es andere Wertstoffhöfe geschafft haben: Vielleicht eine Frage der Organisation?

Vorab wurde darauf hingewiesen, dass ein Sicherheitsdienst am Werk sei. Zudem solle man in der ersten Woche auf Anlieferung von Grünabfällen verzichten, stattdessen die turnusmäßige Straßensammlung nutzen. Aufgeschreckt durch Hinweise unserer Obrigkeit, hatten unsere Nachbarn und wir pünktlich und ordentlich alle Grünschnitte der vergangenen vier Wochen vorbildlich und gut zugänglich am Straßenrand zusammengestellt. Nun waren die freundlichen Mitarbeiter von der Sammelstelle am Freitag (einen Tag zu spät, aber wir sind geduldig) mit ihrem Lasterchen da. Gut, mehr als die Hälfte ist stehen geblieben – und warum? Weil wir wieder nicht brav waren! Es steht doch eindeutig im Kleinstgedruckten auf dem verschütt gegangenen Jahresabholplan, dass man sein Zeug ausschließlich gebündelt oder in Papiertüten rauslegen soll, auf gar keinen in Kunststoffbehältern. Die wurden in den vergangenen zehn Jahren zwar mitentsorgt, aber das ist kein Grund, sich darauf zu verlassen.

Es wäre gerade in Corona-Zeiten clever gewesen, die darin befindlichen Zweige und Gräser in den Abholwagen zu schütten. Aber dazu hätte man von den überaus intelligenten Vorgaben abweichen müssen. Also müssen die Wutbürger zum Wertstoffhof fahren und alles einzeln abgeben. Verdammst clever von den Entscheidern, dem Personal einzutrichtern, auf keinen Fall aus Kulanz auch Kunststoffbehälter zu leeren.

Nach Absurdistan muss ich nicht – habe alles hier. **Volker Robbach** Seligenstadt

Kreativität als wahres Kapital

Zum Foto „Kreative Kreidestriche“ vom 28. April:

Die Kreidemalereien gefallen mir sehr gut. Solche Aktionen finde ich gerade jetzt, wo die Corona-Pandemie das öffentliche Leben so gut wie lahmlegt, klasse. Den Straßenkünstlern gilt deshalb ein „Damenhoch“. Sie bestätigen, was der Künstler Joseph Beuys so ausdrückte: „Die Kreativität des Menschen ist das wahre Kapital.“

Georg Diederichs Offenbach

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wie der. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor und veröffentlicht keine anonymen Briefe.